

Vorwort

Die vorliegende »Philosophie des 19. Jahrhunderts« ist eine weitgehende Neubearbeitung der dritten Auflage des gleichnamigen Grundkursbandes von 1997 (Erstauflage 1984). Für den verstorbenen Emerich Coreth ist Gerd Haeffner ins Autorenteam gekommen. Beibehalten wurde das Prinzip, anhand der Hauptströmungen der Philosophie des 19. Jahrhunderts und der sie repräsentierenden Denker die spannungsvolle Gesamtbewegung dieses ungeheuer kreativen Jahrhunderts abendländischer Geistesgeschichte darzustellen. Es zeichnen sich nämlich in ihrer Abfolge differenzierte Weltansichten ab, die sich teilweise ergänzen, vertiefen, vor allem aber scharf widersprechen. In einem möglichen Rückblick stellen sie sich freilich dar wie ein großer kritischer Diskurs über die Grundfragen der Wirklichkeit überhaupt und der menschlichen Existenz. Das Buch will zur Teilnahme an diesem Diskurs anregen und Mut machen. Es versteht sich somit nicht als lediglich historisches Referat, sondern ist getragen von der Überzeugung, dass systematisches Denken in der Philosophie notwendig ist, möglich freilich nur im offenen, nie abschließbaren Diskurs. Wichtiges Element dieses »Gesprächs« ist die Fähigkeit zu verstehen und systematische Gedanken nachzuvollziehen. Nur so kann eigenständiges und zu jenem Diskurs qualifizierendes Denken eingeübt werden.

In kritischer Anknüpfung an Kants kopernikanische Wende hin zu einer radikalen Subjektphilosophie bildet sich ein philosophischer »Idealismus« (A) aus, der trotz seiner verschiedenen Ausprägungen von dem gemeinsamen Gedanken einer Subjekt und Objekt übergreifenden geistigen Einheit beherrscht ist. Für das russische Pendant dieses Deutschen Idealismus steht der Name: W. S. Solowjow. Gegen diesen Idealismus, vor allem gegen die religionsphilosophische Einbeziehung der Transzendenzdimension in dieses Einheitsdenken wenden sich in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts Systeme der »Immanenz« (B). Deren

epistemische Basis ist die innerweltliche Empirie, wobei zum Teil die Methodik idealistischer Dialektik mit aufgenommen wird. Als zweite Alternative zum idealistischen Einheitsdenken formiert sich eine systemtheorie-kritische, subjektiv bzw. existentiell begründete »Philosophie des Glaubens« (C). Eine dritte Alternative kann »Philosophie des Lebens« (D) genannt werden. In ihr wird die Erfahrung des realen Lebens bei den einen zu einer entweder negativen oder affirmativen Metaphysik ausgebaut, bei anderen in ihrer geschichtlich kulturellen Gestalt reflektiert oder auch nach ihrer konkreten Erlebenseite expliziert. Gegen Ende des Jahrhunderts etabliert sich eine »Universitätsphilosophie« (E). Ihr Anliegen ist die Verbindung des philosophischen Erbes mit den anerkannten Wissenschaften. Dabei vollzieht sich eine zweifache Rückkehr zur Subjektivität, einerseits, gegen den Idealismus, hin zu Kants Begründung der Wissenschaftsgrundlagen in der Verfasstheit der Subjektivität, andererseits in Form einer die spätere Phänomenologie vorbereitenden Entfaltung der intentionalen Struktur des Subjekts.

Vollständigkeit ist in dieser Philosophiegeschichte nicht angestrebt. Der Kenner wird manche Namen vermissen. Geschuldet ist dies dem Anliegen des Buches. Es will mit seiner repräsentativen Auswahl und Zusammenstellung eben jenen in der Geistesgeschichte einmaligen Diskurs vor den Blick bringen, den wir dem 19. Jahrhundert verdanken und der in seiner Radikalität und Tiefe auch für das heutige Philosophieren Maßstäbe gesetzt hat. Die Teile A »Philosophie des Idealismus« (außer A VIII) und C »Philosophie des Glaubens« sind von Josef Schmidt verfasst. Abschnitt A VIII »Solowjow« und Teil B »Philosophie der Immanenz« stammen von Peter Ehlen. Gerd Haeffner ist der Autor der Teile D »Lebensphilosophie« und E »Universitätsphilosophie«, außer Abschnitt E IV »Denker des Südwestdeutschen Neukantianismus«, der wiederum von Peter Ehlen verfasst wurde. Für die Durchsicht des Textes sowie die Erstellung der Register danken wir Herrn Alexander Förster.

München, im August 2015

Gerd Haeffner, Peter Ehlen, Josef Schmidt